

Beschreibung der Orte im Kreis Tilsit-Ragnit für das Bildarchiv-Ostpreussen
Nach dem Heimatbuch „Am Memelstrom und Ostfluß“ von Ernst Hofer Selbstverlag 1967
Zusammengestellt von Kirchspielvertreter Schillen, Walter Klink, 2008
Obereißeln

Am bekanntesten weit und breit jedoch war der an der *Memel* gelegene bewaldete Höhenzug, *Daubas* genannt, der *Bismarckturm* und das Garten-Etablissement *Schober*. Zum letzteren gelangte man von der *Memel* aus und der Dampferanlegestelle über viele, viele Stufen der großen von Lebensbäumen umgebenen Steintreppe. Tausende und Abertausende haben alljährlich dieses herrliche Fleckchen Erde besucht und entweder nach einer vergnüglichen Dampferfahrt, einer Fahrt mit dem Ruder- oder Faltboot, oder nach einer Fußwanderung durch die *Daubas* Einkehr im gastlichen Lokal gehalten, wo gepflegte Getränke und guter Kaffee und Kuchen schon auf ihn warteten. Sehr groß war auch die Zahl derjenigen, die mit dem Auto, Pferdefuhrwerk oder Fahrrad kamen. Auch ganze Schulklassen kamen hin und viele Schulen aus Stadt und Land feierten hier ihre Schulfeste. Gesang-, Turn- und Sportvereine usw. ließen sich ebenfalls regelmäßig sehen. Vor dem I. Weltkrieg gab im Sommer die Kapelle des Dragoner-Reg. I Tilsit unter ihrem beliebten Musikmeister *Poggendorf* Konzerte, die guten Anklang fanden. In kleinen Saal jedoch spielten Frau Olga *Kurras* und die Herren *Pastowski* und *Knäbe* zum Tanz auf.

Nun - es lohnte sich ein Besuch von *Ober-Eißeln* zu jeder Jahreszeit, ja selbst im Winter, denn da konnte man Skilaufen, ja selbst von einer Ski-Sprungschanze mehr oder weniger gewagte Sprünge machen oder aber die Berge bis weit auf die zugefrorene *Memel* herunterrodern.

Der etwa 100 Morgen große Park, der die auch als Hotel dienende Gaststätte umgab, stand unter Naturschutz. Da waren noch Pestwurz, Haselwurz, Weißwurz, Einbeere, Seidelbast, Springkraut, Wachtelweizen usw. Zu gegebener Zeit, die die Kinder wußten, gab es Haselnüsse in rauen Mengen. Trotz Naturschutz wurden leider manche der seltenen Gewächse durch Besucher der *Daubas* und das Botanisieren der Präparanden und Seminaristen aus *Ragnit* immer seltener auffindbar.

Sehenswert die 12 m hohen Tannenpyramiden, die Hecken, die sehr alten und starken Bäume, wie die siebenarmige Linde am Obstgarten, die sechshundertjährige Linde zwischen den letzten Treppenstufen und dem Lokal, sowie die Zitterpappel zwischen Lokal und *Bismarckturm*. Letztere Bäume hatten einen Stammumfang von ca. 7 Metern in etwa ein Meter Höhe. Wie gepflegt waren doch die schattigen Laubengänge des Parkes und ganz Eingeweihte verbrachten manche Stunden mit ihrer Liebsten ungesehen und ungestört in den unten breiten Tannenpyramiden.

Die ganze Anlage, einschließlich der Tannenpyramiden und der großen Steintreppe, die von der *Memel* hinauf zum ehemaligen Jagdschloß und späteren Etablissement führte, hatte der Baron v. *Sanden-Tusseinen* als damaliger Eigentümer von einem 1813 aus dem Winterfeldzug nach Rußland zurückgekehrten Franzosen, der hier in dem damaligen Jagdschloß gesund gepflegt worden war, anlegen lassen. Später zog ein Pächter ein.

Dieses herrliche Fleckchen Erde kauften 1908 die Eheleute *Schober*, die bisher Pächter des Dorfkruges waren, von Herrn v. *Sanden Tusseinen* und der Baronin und während früher vornehme geladene Gäste des Barons und der Baronin sich hier vergnügten, konnte jetzt neben den vielen auswärtigen Besuchern auch der einfache Mensch der Dörfer ringsum Erholung und Zerstreuung finden. Herr *Schober* vergrößerte die Lokalitäten und er baute vor allem einen neuen großen Saal. Es kamen immer mehr Gäste, ja selbst weit aus dem Reich und man muß sich wundern, wie die Eheleute *Schober* mit ihren treuen Hilfskräften mit der vielen Arbeit, selbst bei Stoßgeschäften, fertig wurden.